



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inserate - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 1. August. Die General-Versammlung des **Verains deutscher Eisenbahn-Verwaltungen** wurde heute nach Erledigung einer Reihe technischer Gegenstände geschlossen. Die nächstjährige Generalversammlung findet in Wien statt.

Hamburg, 1. August. Nach hier eingegangener Meldung hat der Dampfer „**Gellert**“ gestern Nachmittag **Dover passirt und ist heute Nachmittag in der Elbe zu erwarten.** (Siehe weiter unten unter Plymouth. D. N.)

Wien, 31. Juli. Die Forderung Englands, daß die türkischen Truppen sich dem englischen Oberbefehl unterzuordnen hätten, wird hier als ein Widerspruch mit dem von England mitgetheilten Konferenzbeschlusse, auf Grund dessen die Pforte intervenirt, betrachtet. Man findet es hier vollkommen gerechtfertigt, daß sich die Pforte darauf nicht einlassen will, und glaubt, daß wenn England wirklich diese Forderung stellen würde, Europa nicht auf seine Seite treten werde.

— Bezüglich des Suezkanals dürfte eine europäische Verständigung zu Stande kommen. Es finden bereits ziemlich weit vorgeschrittene Verhandlungen über die Schaffung eines europäischen Organs zum Schutze des Verkehrs auf dem Kanal statt. Danach sollen alle an der Schiffsahrt auf dem Suezkanal interessirten Mächte eingeladen werden, sich an den Maßnahmen zum Schutze derselben zu betheiligen; außer den Großmächten war hierbei in erster Linie an Spanien und Holland gedacht. Ein Antrag in diesem Sinne dürfte schon in der nächsten Sitzung der Konferenz eingebracht werden. Man glaubt hier annehmen zu dürfen, daß die Pforte einem derartigen Arrangement bereitwillig zustimmen werde.

Paris, 31. Juli. Auf Antrag eines Deputirten der radikalen Partei vertrat sich die Deputirtenkammer bis zum Donnerstag, um die Bildung des neuen Kabinetts abzuwarten.

Paris, 31. Juli. Bis heute Abend 8 Uhr hatte der Präsident Grévy noch Niemand wegen

der Bildung des neuen Kabinetts zu sich berufen. Man glaubt, daß er morgen mit dem Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer in dieser Angelegenheit konferiren werde.

Paris, 31. Juli. Die Agence Havas läßt sich aus Alexandrien melden, **Arabi Pascha** habe befohlen, alle Personen, welche mit Passierscheinen von **Seseps** versehen sind, am Kanal frei passiren zu lassen, auch stände solchen Personen der Weg nach **Sairo** offen.

Goulon, 31. Juli. Die 3 **Transportschiffe**, auf welchen die nach **Egypten** bestimmten Truppen bereits eingeschifft wurden, sollen laut eingegangenen Befehle sofort **desarmirt** werden, die Truppen sollen vorläufig hier verbleiben.

London, 1. August. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Konstantinopel gemeldet, der russische Botschafter auf der Konferenz habe den übrigen Mitgliedern derselben die Mittheilung gemacht, **Rußland betrachte die ägyptische Frage als eine zweiseitige und werde sich lediglich an der Diskussion der Kanalfrage betheiligen.**

London, 1. August. Der Daily News zufolge wäre Admiral Seymour angewiesen worden, die Lebergabe des Forts Aboukir zu fordern und im Weigerungsfalle dasselbe zu bombardiren.

Plymouth, 31. Juli. An Bord des Hamburger Postdampfers „**Gellert**“ brach am 28. Juli Feuer in der wasserdichten Abtheilung aus, in welcher Nähmaschinen und Tabak untergebracht waren. Da die Brandstätte unzugänglich war und sich überdies eine Quantität Harz an Bord befand, so wurden Anstalten zur Herablassung der Rettungsboote getroffen und der Kurs des Dampfers verändert. Durch Herstellung zweier großen Löcher im Verdeck wurde die Brandfläche überschwemmt und das Feuer unterdrückt, worauf der gewöhnliche Kurs wieder eingeschlagen und die Fahrt nach Plymouth fortgesetzt wurde. Der Schaden wird auf über 10,000 Dollars geschätzt. Die Entstehung des

Feuers wird einer Selbstentzündung des Tabaks zugeschrieben.

Kopenhagen, 31. Juli. Der König von Griechenland und der Kronprinz von Dänemark sind heute Nachmittag aus St. Petersburg hier eingetroffen.

St. Petersburg, 1. August. Der bisherige Chef der Moskauer Polizei, Generalmajor **Zankowski**, ist an Stelle des Grafen Protasjow Nachmerjeff zum **Gouverneur von Astrachan** und Hetman der Astrachanischen Kosaken ernannt worden.

Konstantinopel, 31. Juli. Der englische Botschafter Lord Dufferin hat, wie verlautet, auf das Ersuchen der Pforte um Mittheilung der Ansicht Englands über die türkische Intervention erklärt, England könne seine Truppen nicht aus Egypten zurückziehen, die Unthätigkeit des Sultans nöthige England, die Aufgabe der Wiederherstellung der Ordnung in Egypten zu übernehmen, **England acceptire aber eine türkische Kooperation, wenn die Pforte eine formelle Erklärung abgebe, welche jede Zweideutigkeit bezüglich ihrer Absichten ausschliesse.**

Konstantinopel, 1. August. Es soll demnächst eine kleine Truppenabtheilung unter dem Befehle Alif Paschas auf Transportschiffen nach Egypten abgehen, um dem Khebid als Leibwache zu dienen. — **Der englische Botschafter Lord Dufferin, hatte wiederholt Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen, Saïd Pascha.**

Konstantinopel, 1. August. Wie es heißt, ist dem Sekretär der englischen Botschaft, Sandison, auf seine Vorstellung wegen der Proklamation gegen Arabi Pascha türkischerseits geantwortet worden, daß die **Angelegenheit die Konferenz** angehe und daß Sandison sich deshalb an die **türkischen Delegirten** wenden möge.

Alexandrien, 31. Juli. Der **Khebid** hat die **Engländer ermächtigt**, längs des

Der rechte Weg.

Novelle von **Heinrich Köhler.**

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen war fast erschreckt aufgesprungen; in ihrem Gesicht wechselte Röthe und Blässe, die Augen blickten für einen Moment wie glückstrahlend in das Gesicht des Angekommenen, dann senkten sie in lieblicher Verwirrung sich zur Erde. Der Baron war an sie herantreten und bot ihr seine Hand zum Gruß.

Haben Sie kein Wort des Willkommens für mich, Fräulein Helene?"

"A doch, Ihr plötzliches Erscheinen hat mich nur etwas erschreckt." Sie reichte ihm die Hand. Der junge Mann hielt dieselbe eine Weile mit warmem Druck in der seinen und blickte ihr herzlich in's Gesicht.

"Auf diesen Augenblick habe ich mich lange getreut," sagte er, "dürfte ich nur annehmen, daß auch in Ihnen ein ähnliches Gefühl sich regt." "Und wenn dies der Fall ist, warum haben Sie denn diesen Augenblick so lange hinausgeschoben?"

"Haben Sie mich vermißt — haben Sie wohl manchmal an mich gedacht? Bitte, sagen Sie mir die Wahrheit, Fräulein Helene."

Er sagte es hastig, fast athemlos.

Das junge Mädchen sah ihm vorwurfsvoll in's Gesicht.

"Halten Sie mich einer Unwahrheit für fähig?" sagte sie leise.

"Nein, nein, nimmermehr! Bitte, verzeihen Sie mir, aber Sie haben mir meine Frage noch nicht beantwortet."

"Ich habe wohl manchmal den Freund vermißt."

"Dann darf ich mich also noch so nennen? O, Fräulein Helene, auch meine Gedanken weilt'n mehr hier bei Ihnen, als in meiner dortigen Umgebung, aber es galt mein Herz zu prüfen, ich legte mir diese Trennung auf, um Sie, um mich über unser Inneres klar werden zu lassen. O, ich habe meinem stürmisch verlangenden Herzen oft nur gewaltsam Stillschweigen auferlegen können. Wie oft wollten die heißen Empfindungen desselben alle die künstlichen Dämme die ich ihnen setzte, durchbrechen, wie oft zuckte meine Hand

nach der Feder, um Ihnen zu sagen, was hier drinnen mit unauslöschlicher Flammenschrift geschrieben steht — es ist Ihr Name, Ihr Bild, Ihr süßes, heißgeliebtes Bild! O, Fräulein Helene, wollen Sie mir Ihr Herz, Ihre Hand geben zum gemeinsamen Wege durch's Leben? Wollen Sie mein Weib, mein heißgeliebtes theures Weib sein?"

"Leo!"

Es war nur das eine Wort, das über die Lippen des jungen Mädchens kam, aber es klang wie ein Ausruf aus jubelndem Herzen — es lag in ihm die ganze Fülle der Seligkeit einer jungfräulichen Brust. Sie hatte verschämt das Haupt art seine Schulter gelehnt, und er nahm glückstrahlend dasselbe in seine Hände und bedeckte den kleinen rothgen Mund mit seinen Küssen. Dann saßen sie eng umschlungen neben einander, und sie blickte so kindlich gläubig, so fest vertrauensvoll zu ihm auf, daß der goldene Frühlingsjonnenschein der Natur auch in sein Herz zog, daß es ihm dasselbe mit unnenbarer Seligkeit erfüllte.

"Welche schweremüthigen Gedanken bewegten

Kanals alle Punkte zu besetzen, welche sie zur Vertreibung der Insurgenten für erforderlich erachteten. — Bei den **Vorposten bei Ransfeld** ist Alles ruhig. — In **Smaitla** sind Abtheilungen englischer und französischer Marine-Zufanterie gelandet worden.

Alexandrien, 1. August. Der **Ahedive** hat Schritte gethan, um Italiener und andere Polizeimannschaften für den Polizeidienst in Alexandrien zu gewinnen. — Neben Persisch Pascha werden jetzt Muffhtar und Fuad Pascha als die Befehlshaber der **militärischen Expedition** der Türkei nach Ägypten genannt.

Alexandrien, 1. August. Der englische Generalkonsul Malet trifft am 10. d. M. hier wieder ein. — In der Nachbarschaft des Mariutsees sollen sich zahlreiche Beduinenschwärme gezeigt haben. — Die Zahl der bei den Massacres in Damamur, Tanta und Mihalla ums Leben gekommenen Christen wird auf 500 geschätzt.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Mersleb. Kröbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Mersleb, 2. August.
† Dankenswerthe Regierungs-Verfügung. Auf Veranlassung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist sämmtlichen Lehrern, besonders denen auf dem Lande, durch die königl. Bezirksregierungen die Pflege der Obstbaumzucht warm ans Herz gelegt worden.

† Der königliche Lotterie-Einnehmer macht bekannt, daß die Erneuerung der Loose für 4. Klasse 166. Lotterie, bei Verlust des Anrechtes, unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse bis zum 7. August, Abends 6 Uhr, geschehen muß. Alle nicht rechtzeitig und planmäßig erneuerten Loose werden sofort anderweit verkauft.

† Die Saale ist in fortwährendem Steigen begriffen und der Uebertritt des Wassers über die Ufer, der gestern bereits an verschiedenen Stellen bemerkt wurde, hat sich heute noch weiter ausgebreitet.

Halle. Alles verbindet sich: auch die Gründung eines Vereins ehemaliger Offiziersburshen ist hier in Anregung gebracht worden. (Hat man doch in Leipzig einen „Verein ehemaliger Pockenkranker.“)

Frensburg. Bald nach dem letzten Hagel-schlag, der die geeigneten Fluren von Größtenthüß verwüstet hatte, fand ein dortiger Oekonom in einem niedergemetelten Gerstenfelde ein todtes Rehhuhn. Als er es mittelbig aufheben wollte, schlüpfen unter seinem Gesieder 11 muntere Hühnchen hervor, die flüchtig das Weiße suchten. Die Mutterliebe hat das unglückliche Geschöpf vermocht, nicht zu suchen unter den Schlägen des Himmels und selbst im Todesstampf noch die treue Brust über die Kinder zu decken.

† Ein schreckliches Unglück hat sich am Sonnabend Nachmittag auf Bahnhof **Bitterfeld** der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn ereignet. Der Feuermann Donath bog sich während der Fahrt über den Tender der Lokomotive hinweg, um zu

sehen, ob die Weichen richtig gestellt seien. Dabei schlug er mit dem Kopf unbemerkt an einen Laternenpfahl und fiel vom Tender herab aufs Geleise. Der eine Arm wurde ihm von der Lokomotive total zermalmt und ein Bein aus dem Gelenk gedrückt. Außerdem aber hat er durch den Stoß an den Laternenpfahl eine schwere Verletzung am Kopf erhalten. Er wurde nach Anlegung eines Nothverbandes noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht. Dort mußte ihm sofort der zermalmte Arm abgenommen werden. Der Verunglückte ist verheirathet und Familienvater.

Ein Vetter aus Amerika.

(D.-G.) Vor fünfzehn Jahren brachenv. Ammendorf mehrere Familien auf, die, wenn auch bemittelt, doch in dem Goldlande Amerika ein größeres Glück suchen wollten. Es wird dieses unruhige Verlangen geradezu zu einer Sucht, die wie eine böse Krankheit um sich greift, die aufgeregten und mit ihrer äußeren Lage unzufriedenen Köpfe erfasst, so daß diese nicht widerstehen können — und fort geht es. War doch schon zwanzig Jahre früher eine größere Anzahl Familien aus dem Nachbarorte aufgebrochen, um in dem freien Amerika irdisches Glück und himmlischen Frieden zu finden; sie wollten dort eine atlantische Gemeinde gründen, hatten sich aus ihrer Mitte einen Mann zum Seelforger gewählt, der auch den Auswanderungszug leiten sollte, und vertrauten ihm ihr zu Geld geschlagenes Vermögen an. Die Wahl dieses Mannes war eine sehr unglückliche; er, ein ungetreuer Hirt, brannte unter Mitnahme des größten Theiles des Vermögens seiner Gemeinde unterwegs durch und überließ letztere ihrem Schicksal.

Kommt nun vorige Woche ein junger Herr, der sich Franz Ufer nennt — Ufer hieß die eine der ausgewanderten Familien — nach Ammendorf zu den Familien K. und N., auch nach Lohau zu dem Verwandten K. und stellt sich als einen Vetter aus Amerika vor, der in Philadelphia als Schlosser anfänglich ist, sich 32 Gesellen hält und 10,000 Dollar in der Bank dort liegen hat. Die ihm nötigen Wechsel werden dieser Tage in Leipzig eintreffen. Da auch dem Reichsten einmal das Geld im Beutel ausgehen und anderes Unheil geschehen kann, so müssen die beglückten Verwandten schon dem lieben Vetter mit klingender Münze aushelfen. Es hat damit keine Gefahr, die Koffer und Kisten sind ja unterwegs, und den Verwandten sind goldene Uhren und seidene Kleider zugebracht. Weiter wendet sich der Vetter nach Leipzig und durchfährt in Begleitung eines Garderewiters, der ihn „Herr Oberst!“ nennen muß, in wohligen Behagen die Stadt. Doch auch in Leipzigs Nähe hat der edle Amerikaner Verwandte; mittelst Droschke begiebt er sich also nach Blößig bei Taucha zum Gutbesitzer H., der bereitwillig dem Vetter die Droschke bezahlt und auch noch ein hübsches Stimmchen ausshändig. Von hier führt ihn die Vetterstraße nach Taucha; dort erhebt er vom Bäckermeister M. 5 Mark und

begiebt sich wieder nach Leipzig, die versprochenen goldenen Uhren und seidene Kleider zu holen. Während dies geschieht, schiebt erwähnte Frau M. zu ihrem Sohne, ihn auf den fremden Besuch aufmerksam zu machen, mit der Warnung, sich nicht von ihm beschwindeln zu lassen. Von Leipzig kehrt der Besuch nach Blößig zurück, hier über Nacht zu bleiben. Anders Morgens fährt er wieder nach Leipzig in Begleitung des eben genannten jungen Mannes, den er aber auf alle mögliche Weise los zu werden sucht. Dies und die Hast, mit welcher er sich auf das Leipziger Tageblatt stürzt, hierin den Abgang der Eisenbahnzüge zu studieren, erregt das Mißtrauen seines Begleiters, der ihn nun nicht mehr aus den Augen läßt. Die Zeit drängt. Herr Ufer nimmt eine Droschke, setzt sich aber hübsch rückwärts, etwaige Verfolgungen zu bemerken; der andere nimmt in einer Nebenstraße gleichfalls einen Wagen mit der Weisung an den Kutscher, die vorausfahrende Droschke nicht aus den Augen zu lassen. Die Jagd dauert von 3 bis 5 Uhr. Dann springt Ufer in der Nähe des Bahnhofes aus dem Wagen, löst eiligst ein Billet nach Nordhausen, wobei er ein am Schalter hingehaltenes Selbstbild liegen läßt, und stürzt in einen Wagen des schon bereit stehenden Zuges. Als der Verfolger ankommt, geht der Zug ab. Eiligst wird nun unter Heranziehung des Bahnhofinspektors und des hier stationirten Schutzmannes, dem das Gaunergesicht aufgefallen, eine Droschke behufs Verhaftung des Schwindlers nach Halle aufgegeben mit genauer Bezeichnung des Coupes und der Billetnummer. In Schwindig versucht der Flüchtling die Wagenthür zu öffnen, um auf kurze Zeit auszuweichen, wird jedoch von den Mitfahrenden veranlaßt, dies bis Halle aufzujubeln. Hier wartet seiner schon die Polizei. Nach seinem Namen gefragt, antwortet er: Ich heiße Richard Brandt. In seinem Papiere steht N. von Brandt; auch gefälschte Militairpapiere mit anderen adligen Namen führt er bei sich. Seine Baarschaft betrug 170 Mark. Aufgefordert, mit nach dem Kriminalgericht zu gehen, erklärte er, nicht gewohnt zu sein, zu gehen; und so mußte er dorthin gefahren werden. Als der junge M. mit dem nächsten Zuge von Leipzig in Halle ankam, recognoscirte er den Verhafteten als den betr. Schwindler, der nun wohl seiner Strafe nicht entgehen wird.

Vermischtes.

[Eine Warnung vor Auswanderung nach Nord-Amerika.] In einem dem polnischen Blatte „Przyjaciel ludu“ von dem Pfarrer Grobowski in New-York zugegangenen Briefe vom 6. Mai 1882 über die Lage der Auswanderer heißt es:

„Schreiben Sie, Herr, und hören Sie nicht auf zu schreiben gegen die Auswanderung unseres Volkes nach Amerika. Ich sehe hier täglich auf das schwere Glend des selben, und viele schreien über diejenigen, welche sie zu der Auswanderung beredeten, indem sie

sich denn vorhin hinter dieser schönen Stirn?“ jagte der Baron nach einem Weilschen — „Du bliddest ja so trübe vor Dich hin, ehe ich zu Dir trat?“

Die Blicke des jungen Mädchens irrten verlegen zur Erde.

„Nun — darf ich es nicht erfahren? Hat meine Herzenskönigin Geheimnisse vor mir?“ „Geheimnisse? Die werde ich niemals vor Dir haben; ich halte es für eine Hauptbedingung der Liebe, sich nichts zu verbergen. Wenn dergleichen auf mir lastete, würde ich es Dir in diesem Augenblick nicht verschweigen. Meinst Du nicht auch, daß die wahre Liebe jede Falte ihres Herzens offenbaren muß?“

Das Gesicht des Barons war plötzlich ernst geworden, es schien, daß er mit einem Entschlusse kämpfte, aber seine Züge hellten sich schnell wieder auf, als er einen Blick in das liebliche Mädchenantlitze warf.

„Gewiß, mein süßes Lieb, sagte er, „aber nun weiß ich ja doch noch nicht, mit welchen trüben Gedanken sich Dein Köpfcchen beschäftigte.“ „Ich dachte an Dich — ich glaubte Du

habest mich vergessen und das stimmte mich traurig.“

Sie sagte es mit reizendem Schmolmen und verscheuchte damit die letzte Falte von seiner Stirn.

„Ei der tausend! Das girrt ja wie die Turteltauben!“ ließ sich plötzlich des Freiherrn Stimme vernehmen, „da gilt's wohl nur noch Ja und Amen zu sagen?“

Das junge Mädchen war tief erröthend aufgesprungen; der alte Herr ergriff sie bei der Hand.

„Nun, nun, brauchst nicht fortzulaufen, wird schon seine Nichtigkeit haben; bin ganz und gar nicht dagegen, daß dieser Wandervogel einmal ernstlich an seine Scholle gefesselt wird. Finde es ganz natürlich, daß das junge Volk zuerst die Sache unter sich abmacht, ehe die Eltern davon in Kenntniß gesetzt werden — mag die erbärmlichen Wämer, die nicht selbstständig ein Mädchenherz zu gewinnen vermögen, sich erst durch Vermittlung der Eltern den Weg dazu bahnen lassen, nicht leiden. Gebe gern meinen Segen dazu.“

„Ja, Herr von Linken, in einigen Minuten

wären wir bei Ihnen gewesen, um Sie darum zu bitten,“ sagte der Baron und faste heralich die Hand des alten Herrn. „Ich weiß, Sie sind kein großer Freund der Damen, darum will ich Ihnen die Würde zur Hälfte abnehmen,“ fuhr er lächelnd fort, „Sie werden es mir Dank wissen, nicht wahr?“

„War nicht so arg, hat sich ertragen lassen — wenn sie Alle so wären, wie Ihre Auswählte, dann dürfte sich wohl Niemand beklagen, aber ich versichere Sie, es giebt Weiber —“

„Aber Onkel!“

„Schon gut, schon gut, im Grunde seid Ihr doch Alle gleich. Eine steht der Andern bei, da bleibt unfeinerer machtlos dagegen.“

Sie waren dann hineingegangen zur Frau von Linken, die gar nicht so überrascht von dem geschlossenen Herzensbunde schien. Sie mochte wohl längst in dem Herzen ihres Kindes gelesen haben, daß dort ein anderes Gefühl, überwältigender, mächtiger, als das der Kindesliebe, der Freundschaft eingegeben war — wie sollte auch dieses unschuldige, reine, arglose Herz es dem scharfen Mutterauge verbergen können, daß der Frühling

wünschen, daß diejenigen Hände und Füße zerbrechen möchten, welche uns schreiben von den goldenen Bergen in Nordamerika, während wir, nachdem wir angekommen sind, hier in den Straßen von New-York Hungers sterben. So viele polnische Familien hier einwandern, so viele unglückliche giebt es, welche über ihr Schicksal in der grellsten Art klagen. Möchte dieser mein Brief, den ich mit Thränen in den Augen schreibe, indem ich auf die schrecklichen Gebrechen in den Lazarethen und Spitätern schaue und meine in den letzten Zügen liegenden Landsleute besuche, sie von dem offenbaren Selbstmord abhalten, den diejenigen begehen, welche die polnische Erde verlassen."

Die Druckfehler gehören zu den ewigen Klagen und Aergernissen der Schriftsteller und Dichter, die geprohenen Druckfehler sind das Verhängniß der Schauspieler. Es giebt und hat stets Schauspieler gegeben, die im unfehlwilligen Verdrehen der Worte das Meistere leisten, so nannte man z. B. Fühlner — das unerfegliche Mitglied des Burgtheaters — einen sich vielversprechenden Künstler, auch Löwe leistete darin Einiges. Ein schreckliches Malheur ist es, wenn der Darsteller des Domingo in „Don Carlos“, wie es Schreiber dieser Zeilen einmal gehört hat, pathetisch versichert: „Wo Alles liebt, kann Carl allein nicht hassen, so seltsam spröder nicht sich Carlos nicht! — In Schillers Räubern paßirte es einem Schauspieler, daß er ausrief: Wer kein Hauptmann ist, rette den Hund! — antwort umgekehrt. — Am Feinlichken war aber eine ähnlche Sibenverstellung des Paulek in „Maria Stuart“. Die treue Kennedy beklagt sich darüber, daß man ihrer unglücklichen Gebieterin sogar die Laute weggenommen und Paulek erklärt dies mit den Worten: „Weil das verbulhte Luder darauf gespielt,“ antwort: „Weil sie verbulhte Lieder darauf gespielt.“ Dieses Verprechen schlägt bereits in das Fach der Memorifünden: wenn der Schauspieler seine Rolle nicht kann, geschieht es leicht, daß er den Souffleur mißversteht und anstatt Feldzeugmeister, wie gefällig's Euch Meister? jagt. Ein tüchtiger Dämon ist es aber, der aus Pech und Schwefel Schwepch und Pefel, der aus Luftschloß — Eisenblafen, Luftblafen — Schleifenhof bildet und ein Glück für den Schauspieler ist es, wenn die betreffende Situation danach ist, daß man ihm ein absichtliches Versprechen in scherzhafter Absicht zumuthen kann. Das Sibirversprechen gehört zu den geschicktesten Gefahren, denen sich der Bühnenkünstler aussetzt, wenn er die Scene betritt.

Ein Dampfer lief von New-York aus und machte seine sechs Knoten in der Stunde, als plötzlich vom Vorderdeck der Auf erscholl: „Semand über Bord gestürzt!“ — „Stopp!“ kommandirte der Kapitän. Dann sich gegen den Rechnungsbeamten des Schiffes wendend fragte er: „Hat er sein Fahrgeld bezahlt?“ — „Yes, Sir!“ erwiderte der Kassirer. — „Vorwärts!“ schrie der Kapitän und das Schiff setzte seine Fahrt fort.

— „Was mir mein alter Kahnführer erz-

zählte.“ Wie ich noch janz kleiner Junge war, da sagte ich mal zu meinen Olen: „Water,“ sagte ich, „ich will rudern lernen.“ — „Is jut,“ sagte er, „lerne Du man rudern.“ Ich lernte also rudern. Nu, wie ich rudern konnte, da ruderte ich immer oben bei Stralau die Leute in einem Kahn über die Spree. Eenes Tages kommt ooch ein janz feiner Herr, der winnt mir un fragt: „Zunge, kannste rudern?“ — „Zavoll,“ sagte ich, „ich kann rudern.“ — „Na, denn rudere mir 'mal an det jenseitige Gestade.“ — „Is jut,“ sage ich, „setzen Se sich man rin in de Zondel,“ un denn ruderte ich also los. Der Herr kufft mir 'ne Weile an, un den fragt er: „Zunge, kannste lesen?“ — „Ne,“ sage ich. — „Denn haste ein Viertel Deines Lebens umjonst jelebt,“ sagte er. „Et wird windig,“ sage ich und lude in die Höhe. Dann fragt er mir: „Zunge, kannste schreiben?“ — „Ne,“ sage ich. — „Denn haste Du drei Viertel Deines Lebens umjonst jelebt,“ sagt er. „Et wird unjehener windig,“ sage ich un lude wieder in die Höhe. Uff emal kippet de Zondel um, un wir fallen alle beede int Wasser. Ich sage: „können Se schwimmen?“ „Ne,“ sagte er. — „Denn haben Se Ihr janges Leben umjonst jelebt,“ sage ich. „Abje!“

— Aus der Mädchenfchule. Klara (liest): „Bunte Schmetterlinge durchfliegen die Luft und küssen — — — (stodt) — — — aufblühenden Blumen den Bau aus den duftigen Kelchen.“ Lehrerin: „Anna, lies Du noch einmal die Stelle!“ (Anna liest den Satz richtig.) Lehrerin: „Was hat die Klara falsch gemacht, Anna?“ Sie hat bei „küssen“ stülgehalten, und das sollen wir nicht.“

Leipziger Börse.

Productenpreise den 1. August.

Preis verziehen sich erste Kofen exel. Provision Courtoage, 2c.
Weizen per 1000 kg netto loco hiesiger 234—240 M. bez., fremder 204—240 M. bez. Höber.
Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger 168—176 M. bez., fremder 155—165 M. bez. Höber.
Gerste per 1000 kg netto loco geringe 115—130 M. bez.
Paser per 1000 kg netto loco hiesiger 155—162 M. bez., fremder 144—150 M. bez.
Raps per 1000 kg netto loco 270—280 M. bez.
Rapskuchen per 100 kg netto loco 14 M. Geb.
Räböl per 100 kg netto loco 59,50 M. bez., per August-September 59,50 M. Dr., per September-October 59 M. Dr. Feß.
Spiritus per 10,000 Liter-Proc. ohne Faß loco 50,50 M. G. Feß.

Bericht des Börsevereins zu Halle a/S. am 1. August 1882.

Preis mit Anschluß der Courtoage bei Pofen aus erster Hand.
Weizen 1000 kg feste Haltung, Mittelqualitäten 215—225 M., feinste bis 238 M. bez.
Roggen 1000 kg 165—174 M.
Gerste 1000 kg Land- 150—160 M., Chevalier- bis 170—180 M.
Gerstenmalz 50 kg 14,50—15,00 M.

Paser 1000 kg sehr gefragt, 164—170 M.
Kümmel 50 kg in reiner trodner Waare 25 M., geringere Waare entsprechend billiger.
Mais 1000 kg ohne Angebot.
Delfaaten 1000 kg Raps fester, je nach Trockenheit 260 bis 275 M.
Stärke 50 kg 22 M.
Spiritus 10,000 Liter-Proc. loco wesentlich gestiegen, Karloffel 51,50 M. Rüben ohne Angebot.
Räböl 50 kg 30—30,25 M. bezahlt.
Solaröl 50 kg, 8,75—9 M.
Malzkeime 50 kg fremde 5,25 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 8 M.
Kleie, Roggen 50 kg 5,90—6 M., Weizenhaale 5,40—5,50 M., Weizengristkeie 5,80—6 M.
Delfaaten 50 kg hiesige, loco ohne Handel, spätere Termine 7,40 M. frei Halle.

Civilstands-Regifter der Stadt Merseburg.

Vom 24. Juli bis 30. Juli 1882.

Gefchließungen: der Fühler F. R. Gebhardt, Neumarkt, mit F. E. Wäghner, Kirchstr.
Geboren: dem Schmiebedmtr. R. Bölgner eine T. gr. Sirtzfr. 5; ein unebel. S.; dem Sammeister K. Ulrich ein S., Wagnerstr. 4; dem Handarb. Th. Schilke eine T. H. Sirtzfr. 3; dem Holzbildhauer W. Schmiel ein S., Gottfardstr. 7; dem Handarb. R. Hirsch eine T., gr. Sirtzfr. 3; dem Handarb. E. Henning ein S., Weinberg 7; dem Trompeter R. Denner eine T., Obraltenb.-g 12; dem Tischler A. Dufhing eine T., Winberg 67; dem Schneidermstr. E. Tenigert eine T., Winberg 8; dem Cigarrenmacher J. F. Schmidt ein S., Brühl 14.
Gefhorben: des Schmiebedmtr. R. Wötger T., Klara Gethrich, 1 J. 4 M., Gehirnentzen, gr. Sirtzfr. 5; des Buchbinder O. Wiemann T., Dorothee Marie, 9 M., Brechdurchfall, Schmalstr. 13; des Sammeister R. Richter S., Georg Altree, 4 M., Brechdurchfall, Dammstr. 17; ein unebel. S., 5 M., Krämpfe, des Handarb. P. Göste S., Paul Robert, 2 J. 8 M., Halsbräune, Neumarkt 11; des Fühlers F. R. Schneider T., Amalte Auguste, 4 J. 7 M., Scharlach, gr. Ritterstr. 1; des Schneidermtr. A. Wittenbercher Ehefrau, Dorothee geb. Reimer, 63 J., Herzzebrung, Kreuzstr. 3; des Handarb. G. Telemann T., Marie Anna, 4 J. 3 M., Halsbräune, Kreuzstr. 12; des Steinbruders F. Nishofe T., Babette, 3 J. 9 M., Scharlach, Unteraltenburg 63; ein unebel. S., 4 M., Krämpfe, ein unebel. S., 6 M., Brechdurchfall, des Steinbruders F. Nishofe S., Franz, 2 J. 5 M., Duppertieris, Unteraltenburg 63; des Handeldmann G. F. Schönfeld S., Gottfardstr. 14 T., Krämpfe, Reicher. 7a; des Handarb. G. Hofe T., Anna, Duppertieris, 3 J., Breiter 17; des Wäghner, F. Göste S., Gustav Ferdinand Paul, 3 J. Scharlach, Liebigauer-Str.; des Handarb. W. Nishofe S., Friedrich Herrmann, 11 M., Scharlach, Sand 8; des verch. Kreisgerichts-Kassistenten J. Pfaff Ehefrau, Bertha geb. Dippe, 45 J. 11 M., Nierenwasserflucht, Burgstr. 5; des Schuhmachermstr. G. Brehme S., Paul Friedrich, 3 J. 11 M., Duppertieris, Breiterstr. 17; des Maurers G. Koch T., Emma Martha, 2 J. 4 M., Scharlach, H. Sirtzfr. 6;

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18

	1./8.	2./8.	3./8.	4./8.
Barometer Mitt.	758,0			757,0
Thermometer Celsius	+14,5			+16,1
Rel. Feuchtigheit	91,2			90,7
Bewölkung	9			9
Wind	WSW			WSW
Stärke	5			5
Niederfchläge	8,2mm			

Therm. minimal 11,6.

Der Dampfdruck reducirt sich von 6,24 auf 7,01.

der Liebe in dasselbe eingezogen, mit seinen Knospen und Blüten, seiner wundersam süßen Nacht? Sie legte vertrauensvoll die Hand ihres einzigen Kindes in die des jungen Mannes.

Einige Wochen waren seitdem verstrichen — die offizielle Verlobung war derjenigen im engen Familienkreise gefolgt, als der Baron eines Tages mit der Heirgerte in der Hand bereit stand, nach Linken zu seiner Braut hinüberzureiten. Er wollte eben das Zimmer verlassen, als ein Diener ihm einen Brief überreichte, den soeben ein expresser Bote gebracht hatte. Der junge Gutsheer war ungeduldig über den Aufenthalt und wollte schon den Brief bei Seite legen, als er bei einer genaueren Prüfung der Adresse die Handschrift der Frau Majorin zu erkennen glaubte. Sein Gesicht verklärte sich, er blickte halb verumndert, halb erschrocken auf das Schreiben in seiner Hand und erbraut dann dasselbe. Was er las, war folgendes:

„Mein lieber Freund!

Soeben ist mir die Mittheilung geworden, daß Sie um die Hand des Fräuleins von Linken angehalten haben und sich deren Verlobter

nennen, wie aus der offiziellen Anzeige zu ersehen ist. Wie ist es möglich, daß Sie eine Verbindung eingehen können, wo ältere Verpflichtungen doch ihre Rechte an Sie geltend machen, wo ein weibliches Herz mit seiner ganzen leidenschaftlichen Fülle von Liebe sich Ihnen ergeben, ein Herz, das unbefreitbare ältere Rechte auf das Ihrige besitzt, als das junge Mädchen, dem Sie Ihre Hand zu reichen im Begriffe sind. Ich habe damals Ihr Schreiben, das die Hoffnungen, die Sie in einer heiß und voll empfindenden Brust erweckt haben, vernichtet sollte, nicht beantwortet, weil ich glaube, Sie würden von selbst zu mir zurückkehren, Ihr eigenes Herz würde Ihnen den Weg zu dem meinigen weisen, an dem allein Sie das Glück und die Erfüllung Ihrer Wünsche finden können — ich habe geschwiegen, ob auch lange Monate seit jenen Stunden verfloffen sind, wo die Rechte der Natur zwei Menschen für ewig verknüpfen. — Ich wußte Sie ja frei, und ich wollte Ihnen Zeit gönnen, den Kampf des Herzens gegen die allzu kritifirende Stimme des Verstandes, die mir eine

Unkenntniß meines eigenen Innern als Verbrechen anrechnen wollte, auszukämpfen, und nun trifft mich diese Nachricht und schleudert mich aus all dem Hoffen und Erwarten auf Ihre Rückkehr. Ich weiß wohl, daß Sie, daß die Gesellschaft diesen Schritt als unweiblich verdammen würde, aber ich habe den Muth, mich über die gewöhnlichen herkömmlichen Formen zu erheben. Ich verachte das Urtheil der Welt — denn ich kenne ihre Klüftigkeit, ihre Erbärmlichkeit, ihre Schmachthucht, und ich wage ihr die Stirn zu bieten. Werden Sie sich bestimmen, lieber Freund, und zu meinem zwar tiefgefränkten, aber dennoch für Sie warm empfindenden Herzen zurückkehren?“

Der Brief trug keine Unterschrift.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel fiel der Inhalt desselben auf die Seele des jungen Mannes. Er war in einen Stuhl gesunken und starrte düfter vor sich hin. Doch dann kam ein bitteres Lächeln über ihn — er faltete das Papier unwillig zusammen, senkte es in die Brusttasche seines Rockes und lächelte verächtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Holz-Verkäufe

in der Königlichen Oberförsterei Pödelitz.

Am Mittwoch, 23. August, morgens 10 Uhr, im Friedenthale aus dem Schutzbezirk Pödelitz:

1. Distr. 20, 27, 31 119 rm Eichen- u. Buchen-Kloben u. Knüppel, 523 " Reifig.
2. Totalität 23 " Eichen- u. Birken-Kloben u. Knüppel, 76 " Reifig.

Am Freitag, 25. August, morgens 10 Uhr, am Pflanzgarten im Distrikt 36, nahe der Mächelner Straße aus dem Schutzbezirk Schleberoda, Distrikt 34 und 36:

122 rm Eichen-Kloben und Knüppel, 530 rm Reifig.

Kreyburg a./L., den 25. Juli 1882.

Königliche Oberförsterei.

Wachenhusen's

Illustrierter Haus- & Familien-Kalender für 1883

ist in bester Ausstattung und vielen Illustrationen soeben erschienen. Jeder Käufer erhält hierzu gratis ein prachtvolles Chromobild „Lenzblüthen“ und einen höchst elegant ausgeführten „Wandkalender“ auf Pappcarton gedruckt.

Von den vielen Erzählungen sei erwähnt: Der geräucherte Schornsteinfeger. Humoreske von Hans Wachenbuten. — Die sprechende Statue. Novelle von E. M. Bacono. — Zu Dreizehn. Humoreske von L. Maurice. Entführt. Criminalgeschichte von H. Rupp, sämtlich reich illustriert, z. z. Ferner ein vollständiges Marktverzeichnis fürs ganze deutsche Reich. — Geographie und Statistik nach der neuesten Volkszählung. — Bauernregeln. — Gebetstage. — Witterungsregeln. — Genealogie der regierenden Häuser. — Portofoto. — Wechselstempelarif. — Zinstabelle. — Trächtigkeitstabelle. — Vergleichende Münztabelle. — Garnison-Verzeichnis. — Verzeichnis aller deutschen Kriegsschiffe. — Tafel zur Stellung der Uhren nach der Sonne. — Zeitunterschied zwischen Berlin und anderen Orten. — Die offiziellen Titulaturen und Anreden. — Politisches u. s. w., u. s. w.

Preis nur 50 Pfg.

Verlag von A. Bergmann in Leipzig.

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha. Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß daß wir für die Stadt Lauchstädt und Umgegend eine Agentur errichtet und dieselbe dem Herrn Kaufmann Robert Kamprath in Lauchstädt übertragen haben. Halle a/S., im August 1882.

Generalagentur der Feuerversicherungsbank für Deutschland C. Schoof.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha und erkläre mich zur Theilnahme jeder wünschenswerthen Auskunft über diese Anstalt gern bereit. Lauchstädt, den 1. August 1882.

Robert Kamprath, Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Mannschießen.

Das diesjährige Mannschießen der hiesigen privilegierten Bürger: Scheiben-Schützen-Compagnie findet in der Zeit vom 7. bis 13. d. M. nach untenstehendem Programm statt und erlauben wir uns alle Freunde zu recht reger Betheiligung ergebenst einzuladen.

Programm.

Sonntag, den 6. August, Nachmittags 4 Uhr, Probefchießen;
Montag, den 7. August, früh 5 Uhr, Reveille; Vormittags 10 Uhr Auszug; 11 Uhr Frühstück; Mittags 1 Uhr Beginn des Schießens; Nachmittags 4 Uhr Concert; Abends 8 Uhr Zapfenstreich und 9 Uhr Subscriptionsball.

Dienstag, den 8. August, Mittags 1 Uhr, Fortsetzung des Schießens; Abends 8 Uhr Subscriptionsball.

Mittwoch, den 9. August, früh 9 Uhr, Fortsetzung des Schießens; Nachmittags 3 Uhr Damengesellschaft und Concert; Abends 8 Uhr großer Zapfenstreich und von 9 Uhr ab Brillant-Feuerwerk.

Donnerstag, den 10. August, Vormittags 10 Uhr, Fortsetzung des Schießens; Nachmittags 5 Uhr Proclamirung des Königs; Abends 6 Uhr Einzug, und Abends 8 Uhr Ball.

Freitag und Sonnabend keine Festlichkeiten.

Sonntag, den 13. August, Nachmittags 3 Uhr Königstafel; Abends 8 Uhr Königball.

Merseburg, den 1. August 1882.

Das Direktorium.

Die Kohlenhandlung

von Max Thiele,

Koßmarkt Nr. 12,

empfehlte Preßkohlensteine, aus Meuselwitzer Kohle gepreßt, von vorzüglicher Heizkraft, Luckenauer Briquetts und prima böhmische Stückkohle zu den billigsten Sommerpreisen.

Die elegantesten Damen-Toiletten, sowie Regenmäntel und Jaquetts werden gefertigt von

Milly Fachmann,

Merseburg, Oberbreitenstraße Nr. 2, parterre.

Kirsch-Saft,

frisch von der Presse, Donnerstag bei Thiele & Franke.



Wundermittel
Mittels dieses Wundersmittels werden seine Gebühre...
Bemerkenswerth bei Seuchen, Scharlach, Scharf...
verloren namentlich bei hohem Grad der Krankheit...
Fieber, Magen- und Darmkrankheiten, Rheumatis...
hinzuwachen, ferner bei Grippe, Influenza, u. s. w...
Brennen-Direktion

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche während des diesjährigen Mannschießens, welches in der Zeit vom 7. bis 13. d. Mts. stattfindet, auf dem Schützenplatze im Bürgergarten Spiel- und sonstige Buden aufzustellen beabsichtigen, wollen sich sofort bei dem Restaurateur Herrn Zaaser melden, welcher ihnen die erforderlichen Plätze anweisen wird.

Merseburg, den 1. August 1882. Das Direktorium.

Agenten
für ein Unternehmen von Bedeutung gesucht. Hohe Provision. Offerten an H. G. Wierel in Dresden, Wintergartenstraße 6.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen findet zum 1. Oktober d. J. einen Dienst Unteraltersburg 54, 1 Treppe.

Unteraltersburg 13
ist eine möblierte Stube, auf Wunsch mit Mittagstisch, zu vermieten.

Latten!

160 Schock Spalierlatten, 15 " Walzlatten sind billig zu verkaufen durch Max Thiele.

Klassensteuer-Recalculations-Formulare sind stets vorrätzig in A. Leiboldt's Buchdruck.

Formulare für **Standesbeamte**, sind stets vorrätzig in A. Leiboldt's Formular-Magazin Merseb., Altend. Schulpl. 5.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co. in Cassel (seiner domicilium in Cassel, Coblenz, Mainz, Nürnberg, Hannover, Hamburg etc.) übernimmt die Besorgung von Privat- und Geschäftsanzeigen sowie behördlichen Bekanntmachungen jeder Art für sämtliche Zeitungen und Fachblätter Deutschlands und des Auslands unter den günstigsten Bedingungen. Bei umfangreichen Aufträgen bedeutende Rabattgewährung. — Jeder Inserentionsauftrag findet am Tage des Eingangs prompte Erledigung. Unsere vollständigen und neuesten Zeitungs-Verzeichnisse (Inserentions-tarif) stehen den Inserenten gratis zur Verfügung.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co.

in Cassel (seiner domicilium in Cassel, Coblenz, Mainz, Nürnberg, Hannover, Hamburg etc.) übernimmt die Besorgung von Privat- und Geschäftsanzeigen sowie behördlichen Bekanntmachungen jeder Art für sämtliche Zeitungen und Fachblätter Deutschlands und des Auslands unter den günstigsten Bedingungen. Bei umfangreichen Aufträgen bedeutende Rabattgewährung. — Jeder Inserentionsauftrag findet am Tage des Eingangs prompte Erledigung. Unsere vollständigen und neuesten Zeitungs-Verzeichnisse (Inserentions-tarif) stehen den Inserenten gratis zur Verfügung.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlenes Hausmittel!

Dr. Spranger'sches Magenbitter,

bringt sofort Binderung bei Migrain, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magendrücken, Magenäure, überhaupt allen Magen- u. Unterleibsleiden. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und schützt vor Ansteckungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Man versuche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Herrn Kaufmann C. Herfurth in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Cis-Verkauf

zu jeder Tageszeit, à Cimer 20 Pf. Bei freier Lieferung in's Haus à Cimer 25 Pf. Friedrich Schreiber.

Eine geübte Blätterin, in und außer dem Hause, empfiehlt sich Gotthardtstraße Nr. 12.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.